

# Die Sammlung 101 Nacht

## Die andalusische Schwester von 1001 Nacht

**Prof. Dr. Claudia Ott** • Vom Hindukusch bis zur spanischen Mittelmeerküste reicht die Welt, aus der die Geschichten von «Tausendundeine Nacht» und «Hundertundeine Nacht» zu uns gekommen sind. Spanien? Das klingt überraschend. Spanien, genauer gesagt Andalusien, al-Andalus, mit den arabischen Kulturhauptstädten wie Granada, Toledo, Sevilla, Almeria und ihren maghrebinischen Nachbarstädten wie Kairawan und Tunis ist die Wiege von «Hundertundeine Nacht».

**L**in andalusisch-arabisches Manuskript aus dem 13. Jahrhundert zeigt, dass im arabischen Okzident, also im Maghreb und al-Andalus, dem Westen der arabisch geprägten Welt, eine eigene Tradition rund um Schahrasad lebendig war. Durch Wandermotive, Übersetzungen und Nachschöpfungen übte diese auch auf die europäische Literatur Einfluss aus – von provenzalischen Volksbüchern des Mittelalters über «Der rasende Roland»<sup>1</sup> des 15. Jahrhunderts bis hin zu den Märchen der Brüder Grimm.

### Die ältesten Wurzeln der Rahmengeschichte

König Schahriyar ist von seiner Frau und seinem Harem so unverschämt betrogen worden, dass er sich an allen Frauen der Welt rächen will. Sein Bruder, König Schahsaman, hat ein ähnliches Schicksal erlitten. Gemeinsam ziehen die Brüder in die Welt, um jemanden zu finden, dem es noch schlimmer ergangen sein mag als ihnen beiden. Sie treffen auf einen Ifriten, der ein Mädchen in einer Glastruhe gefangen hält. Obwohl er sie streng bewacht, hat sie ihn schon mit 98 Männern betrogen, die beiden Könige krönen ihr laszives Spiel als Nummer 99 und 100. Zurück in ihrer Heimat beschliesst König Schahriyar, jede Nacht eine neue Frau zu heiraten und sofort nach der Hochzeitsnacht zu töten, damit sie keinerlei Gelegenheit zum Ehebruch bekommt. Erst Schahrasad, die kluge und belesene Tochter seines Wesirs, setzt dem Morden ein Ende. Sie nimmt ihre Schwester Dunyasad mit ins Hochzeitsgemach, und als die Hochzeit

vollzogen ist, wünscht sich die Schwester von Schahrasad eine Gutenachtgeschichte. Schahrasad erzählt, und die Geschichte wird immer spannender – «da überraschte das Morgengrauen Schahrasad, und sie hörte auf zu erzählen.» König Schahriyar lässt die Erzählerin nun nicht töten, sonst entginge ihm ja die Fortsetzung der Geschichte – tausendundeine Nacht lang.

*Wie kommt es, dass im arabischen Westen die ganz eigene Geschichtensammlung «Hundertundeine Nacht» entstand, obwohl es im Osten die viel grössere «Tausendundeine Nacht» gab?*



Die 83. Nacht mit der Geschichte vom Ebenholzpfers in der Handschrift des Aga Khan-Museums.

### Die Details bei Hundertundeine Nacht

Soweit die wohlbekanntere Rahmengeschichte von «Tausendundeine Nacht». Der Erzählrahmen von «Hundertundeine Nacht» aus Andalusien weicht in einigen wichtigen Details davon ab. Zunächst steht in «Hundertundeine Nacht» kein königliches Brüderpaar im Vordergrund, sondern nur ein König von Indien. Dieser überzeugt sich jedes Jahr mittels eines grossen Spiegels davon, dass er der Schönste im ganzen Land ist. Ein alter Scheich macht ihm Meldung, dass weit, weit im Nordwesten, gewissermassen hinter den sieben Bergen, ein Junge lebt, der tausendmal schöner sei als er. Natürlich wird der König neugierig und eifersüchtig und lässt nach dem Jungen schicken, und so nimmt die Geschichte ihren etwas anderen Lauf. Dennoch ist auch hier Schahrasad diejenige, die den König mit ihren Geschichten zur Vernunft bringt und von seiner Mordlust heilt.

Beide Rahmengeschichten haben ihre Wurzeln in der altindischen Literatur, genauer gesagt im «Tripitaka»<sup>2</sup>, einer Sammlung von Buddha-Legenden, in der sämtliche Elemente bereits rund um das Jahr 250 n. Chr. überliefert waren.

Aus dem Pali, der Umgangssprache neben dem Sanskrit, wurden diese Motive ins Mittelpersische übersetzt. Während der Epoche der Sasanidenkönige zwischen dem 4. und 6. Jahrhundert entstand im Iran eine persische Vorform von «Tausendundeine Nacht» mit dem Titel «Hezar Afsan» (Tausend Abenteuer Geschichten).

Diese wiederum muss im 8. Jahrhundert in Bagdad ins Arabische übersetzt worden sein.



Sie hiess vielleicht zuerst «Alf Churafa» (Tausend Märchen) oder «Alf Samar» (Tausend Gutenachtgeschichten), jedoch schon im 9. Jahrhundert «Alf Layla» (Tausend Nächte) und spätestens im 12. Jahrhundert «Alf Layla wa-Layla» (Tausendundeine Nacht).

Ein einziges Fragment dieser ältesten arabischen «Tausendundeine Nacht» ist bis heute erhalten. Es diente im Jahr 862 einem Notar in Bagdad als Schmierpapier, daher können wir sein Alter abschätzen. Die Forschung datiert es auf ca. 800. Es trägt den Titel «Tausend Nächte» und war höchstwahrscheinlich in Bagdad beliebt und bekannt. Eine zweite Fassung mit anderen Geschichten kennen wir ab dem 14. Jahrhundert aus Kairo. Dort sind die meisten bis heute erhaltenen Handschriften von «Tausendundeine Nacht» hergestellt worden, auch wenn sie heute in Bibliotheken rund um den Erdball verteilt aufbewahrt werden. Die jüngste handschriftliche Fassung und die frühesten arabischen Drucke stammen ebenfalls alle aus Kairo. Diese Fassung ist um 1800 aufgeschrieben und gedruckt worden.

### Die Geschichten von Schahrasad

Schahrasad erzählt in all diesen arabischen Fassungen nicht nur die übersetzten Geschichten aus der indischen und persischen Tradition, sondern zahlreiche original arabische Geschichten. Wissenschaftler wie der Märchenforscher Ulrich Marzolph<sup>3</sup> haben nachgewiesen, dass viele der Geschichten in anderen Werken der klassischen arabischen Literatur schon vorhanden waren, bevor sie sich zu der Sammlung «Tausendundeine Nacht» gesellten: Kriminalkomödien, Lie-

*Im Unterschied zum Orient, wo im 13. Jahrhundert zahlreiche Handschriften dem Mongolensturm zum Opfer fielen, haben in al-Andalus, mehr Originaldokumente überdauert.*

besromane, Piraten- und Seefahrtsabenteuer, Klatsch und Tratsch vom Kalifenhof – alles, was spannend und aufregend genug war, um die Spannung des Königs Schahriyar von Nacht zu Nacht aufrechtzuerhalten und damit Schahrasad das Leben zu retten, konnte in «Tausendundeine Nacht» aufgenommen werden. Auf Arabisch wird diese Bedingung, die den Geschichten innewohnende Spannung, mit den Begriffen «عجيب وغريب – adschib wa-gharib» beschrieben. Sie taucht in den Überschriften jeder Nacht auf, wenn es heisst: «Die X. Nacht aus den spannenden und aufregenden Geschichten von Tausendundeiner Nacht».

### Eine ganz eigene Geschichtensammlung

Wie kommt es nun, dass im arabischen Westen die ganz eigene Geschichtensammlung «Hundertundeine Nacht» entstand, obwohl es im Osten, also in Bagdad, Damaskus und Kairo, die viel grössere und bedeutendere «Tausendundeine Nacht» längst gab?

Die arabische Welt war durch eine unsichtbare Grenze, die etwa zwischen dem heutigen Ägypten und Libyen verläuft, in



Das maurische Spanien.

einen Orient, den Maschrik – das arabische Wort bedeutet «Ort des Sonnenaufgangs» –, und einen Okzident, den Maghreb oder das «Abendland», geteilt. Al-Andalus, also das arabische Spanien, gehörte als westlichster Ausläufer und Brücke nach Europa zu diesem Okzident dazu. Der Maghreb und al-Andalus wurden zwar durch mehrere Flucht- und Migrationsbewegungen von Osten her arabisch besiedelt und viele der dortigen Intellektuellen gingen zum Studium wieder nach Damaskus oder Kairo, aber ihnen war insgesamt eine eigenständige Entwicklung doch wichtiger als die Anpassung an den orientalischen Geschmack. Es scheint, als hätten beide Werke «Hundertundeine Nacht» und «Tausendundeine Nacht» keinerlei Notiz voneinander genommen.



Der Anfang von 101 Nacht in der andalusischen Handschrift.

**Anfang des Buches mit der Geschichte von Hundertundeiner Nacht**

*Es war einmal ein König in Indien. Er herrschte mit Macht über sein Volk, genoss Ansehen unter seinen Zeitgenossen, lenkte die Geschicke seines Reiches wohl und war gerecht gegen seine Untertanen. Seine Gerechtigkeit beschirmte sie, und seine Güte umhüllte sie ganz.*

*Der König hielt jedes Jahr einen Festtag ab, an dem er das Volk mit Speisen und Getränken bewirtete. Wenn nun das Volk das Essen verzehrt und den Wein getrunken hatte und alle satt geworden waren, zog sich der König für eine Weile in seinen Palast zurück, um etwas später herrschaftlich geschmückt wieder vor sein Volk zu treten, eine Krone auf dem Haupt, zur Rechten und zur Linken seine Diener und mit den prächtigsten Gewändern angetan. So zog er in den Thronsaal ein. Er liess sich auf seinem Königsthron nieder, und auch seine Wesire und sein Hofstaat durften sich setzen. Nun pflegte der König nach einem Spiegel zu fragen, und dieser wurde vor ihn gestellt. Der König betrachtete darin sein Gesicht und fragte dann: «Kennt ihr irgendjemanden auf der Welt, der schöner ist als ich?»*

*«Aber nein, bei Gott! Einen solchen kennen wir nicht», pflegten sie zu antworten, und der König frohlockte und war zufrieden.*

*So verhielt es sich mit ihm, und so gefiel er sich selbst, bis eines Tages...*

Aus: C. Ott, 101 Nacht. Nach der andalusischen Handschrift des Aga Khan Museums, Manesse Verlag Zürich 2012.

**Siebzehn Geschichten**

«Hundertundeine Nacht» enthält insgesamt siebzehn Geschichten, teilweise mit eingeschachtelten Binnenerzählungen. Fünfzehn davon sind ganz exklusiv nur in «Hundertundeine Nacht» überliefert, nur zwei kennen wir auch aus «Tausendundeine Nacht». Eine dieser beiden ist «Die Geschichte vom Ebenholzpferd».

Im Unterschied zum Orient, wo im 13. Jahrhundert zahlreiche Handschriften und andere Kulturzeugnisse dem Mongolensturm zum Opfer fielen, haben im arabischen Westen, also dem Maghreb und al-Andalus, etwas mehr Originaldokumente überdauert bzw. wurden auf anderen Wegen als im Osten gerettet. Eines dieser Dokumente ist eine andalusische Handschrift von «Hundertundeine Nacht», die heute im Besitz des Aga Khan Museums ist. Sie wurde erst 2005 in Spanien entdeckt und erworben und 2010 als die älteste Handschrift der kleinen Schwester von «Tausendundeine Nacht» identifiziert.

*Schahrasad erzählt in all diesen arabischen Fassungen nicht nur die übersetzten Geschichten aus der indischen und persischen Tradition, sondern zahlreiche original arabische Geschichten.*

Die Handschrift ist mit einer anderen Handschrift desselben Schreibers zusammengebunden, in der ein geographisches Werk eines andalusischen Autors niedergeschrieben ist. Diese ist datiert auf das Jahr 632 der islamischen Zeitrechnung, was dem Jahr 1234 oder 1235 unserer Zeitrechnung entspricht. Untersuchungen ergaben, dass derselbe Schreiber auch für die Handschrift von «Hundertundeine Nacht» verantwortlich war. Somit ist die Handschrift des Aga-Khan-Museums eine echte literarische Sensation: um mehr als 600 Jahre älter als die bis dato ältesten Handschriften von «Hundertundeine Nacht» und um fast 250 Jahre älter als die ältesten erhaltenen von «Tausendundeine Nacht». Die Niederschrift von Hundertundeine Nacht fällt damit in die Blütezeit der Vermittlung antiken Wissens nach Europa über den arabisch-lateinischen Übersetzungsweg. Das Zentrum dieser Übersetzertätigkeit lag in al-Andalus in den grossen Städten des maurischen Spanien wie Toledo, Cordoba, Sevilla, um nur die wichtigsten zu nennen.

**Wertvoller Erzählschatz**

Die mittelalterliche arabische Geschichten-sammlung «Hundertundeine Nacht»<sup>4</sup> bindet in einem faszinierenden Strauss bunt schillernder Stoffe und Motive unterschiedlichste Genres, Protagonisten und Protagonistinnen und Schauplätze zusammen. Wie kommt man von Indien und Iran durchs Blütenland und das Barbaren-Wadi bis nach Nordafrika und Andalusien? Wo ertappen wir gewitzte Ehefrauen beim Liebesspiel mit ihren leidenschaftlichen Liebhabern und begegnen gleich nebenan feuerschnaubenden Lindwürmern und angriffslustigen Amazonen im Kampf gegen Ritter und Recken? Was haben die Kaufleute von Kairouan und die Kannibalen von der Kampfinsel gemeinsam? Und wer beschreibt uns – Jahrhunderte vor Leonardo da Vinci – eine hölzerne Flugmaschine mit Start- und Landeschraube und die wohl ältesten Bewegungsmelder der Weltliteratur? Jede einzelne Geschichte ist schon für sich allein spannend genug. Zusammengenommen aber bilden die Geschichten einen prächtigen Erzählschatz, dessen Schauplätze und Überlieferungswege nahezu die gesamte damals bekannte Welt umfassen und dessen dichterische Unmittelbarkeit und Frische sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat.

**Die Übersetzung der Handschrift**

Die Handschrift des Aga-Khan-Museums wurde 2012 ins Deutsche übersetzt. Weil sie nicht als gedruckte Edition, sondern in Form von Fotos der Originalhandschrift vorlag, musste die Übersetzung direkt aus den Originalen angefertigt werden. Denselben Weg beschreitet die Neuübersetzung von «Tausendundeine Nacht» aus arabischen Handschriften des 15. Jahrhunderts, von der bislang drei Bände erschienen sind.<sup>5</sup>



Die Arbeit mit den Originalhandschriften ist eine faszinierende Reise zu den Schatzkammern, in denen sie heute aufbewahrt werden, also den Bibliotheken im In- und Ausland, und zu den Orten, in denen sie entstanden und von denen sie erzählen. Vor allem aber eine Reise zu den Menschen, die sie hergestellt und mit ihnen gelebt und gearbeitet haben. Als Übersetzerin hatte ich oft das Gefühl, den Schreibern und Erzählern direkt gegenüberzusetzen oder über die Schulter schauen zu dürfen oder im Publikum eines Vorlesers zu sitzen. Mit einer solchen Einstellung kommt die Übersetzung dem Original vielleicht am nächsten. Wie sagen es die arabischen Handschriften so oft am Ende eines Textes: «Gott bewahre uns davor, etwas hinzugefügt oder weggelassen zu haben. Und Gott allein sei Lob und Dank!»

- 1 L. Ariosto, Orlando furioso, Ferrara 1516.
- 2 Tripitaka oder Tipitaka. In deutscher Übersetzung zum Beispiel: Die Reden Gotamo Buddhos. Aus der mittleren Sammlung Majjhimanikayo des Pali-Kanons, übersetzt von K. E. Neumann, München 1922.
- 3 Siehe auch: U. Marzolph, Tausendundeine Nacht, in: R. W. Brednich u. a. (Hrsg.): Enzyklopädie des Märchens, Bd. 13, Berlin 2010, Sp. 288 – 302.
- 4 101 Nacht, erstmals ins Deutsche übertragen und umfassend kommentiert, nach der andalusischen Handschrift des Aga Khan Museum, mit Faksimile-Abbildungen des Originals, Zürich 2012.
- 5 Bd. 1: C. Ott, Tausendundeine Nacht. Wie alles begann, nach der ältesten arabischen Handschrift in der Ausgabe von M. Mahdi erstmals ins Deutsche übertragen, München 2004. Bd. 2: C. Ott, Tausendundeine Nacht. Das glückliche Ende, nach der Handschrift der Rašit-Efendi-Bibliothek Kayseri erstmals ins Deutsche übertragen, München 2016. Bd. 3: C. Ott: Tausendundeine Nacht. Das Buch der Liebe, aus den ältesten arabischen Manuskripten erstmals ins Deutsche übertragen, München 2022.

**Prof. Dr. Claudia Ott**, geboren 1968, studierte Arabistik, Islamwissenschaft, Iranistik und andere orientalistische Fächer in Jerusalem, Tübingen und Berlin. Von 1998 bis 1999 hielt sie sich zum Studium arabischer Musik (Rohrflöte / Nay) sowie zu musikwissenschaftlichen Forschungen in Kairo auf. Sie ist Mitglied mehrerer internationaler Ensembles für orientalische Musik und betreut eigene Programme mit Musik und orientalischer Literatur. Seit 1999 arbeitet sie an der Neuübersetzung von Tausendundeine Nacht nach den ältesten arabischen Handschriften. Der erste Band «Wie alles begann» erschien 2004, der Band «Das glückliche Ende» 2016, «Das Buch der Liebe» folgte 2022, weitere Bände sind in Arbeit. 2012 erschien ihre Übersetzung von Hundertundeine Nacht im Manesse Verlag.

# Der Fischer beim König

Erzählung aus Hundertundeine Nacht

Einmal brachte ein Fischer einen Fisch zu einem König. Dem König gefiel der Fisch, und er liess dem Fischer viertausend Dirham dafür aushändigen. Da sagte seine Gemahlin zu ihm: «Mein Herr, was hast du da getan? Du zahlst ihm viertausend Dirham für einen einzigen Fisch?»

«Ich habe es nun einmal bezahlt», verteidigte er sich.

«Wenn er morgen wieder zu dir kommt», sagte sie, «dann stelle ihm diese Frage: War der Fisch, den du mir gebracht hattest, ein Männchen oder ein Weibchen? Und wenn er dann sagt: Ein Weibchen, so befiehl ihm, das Männchen zu bringen, und sagt er: Es war ein Männchen, dann befiehl ihm, das Weibchen zu bringen.»

Am nächsten Tag kam der Fischer wieder. Der König stellte ihm genau die Frage, die seine Frau ihm aufgetragen hatte.

«Gott möge dem König Gedeihen schenken und ihn versöhnen!», wünschte der Fischer und antwortete dann: «Der Fisch war noch Jungfrau und hatte kein Männchen!»

Da liess der König ihm achttausend Dirham auszahlen.

Der Fischer ging mit dem Geld hinaus. Noch innerhalb des Palasts fiel ihm ein Dirham hinunter, und er hob ihn auf.

Das sah die Gemahlin des Königs und dachte bei sich: «Ich habe noch nie einen

unverschämteren, unverfrorenen und dreisteren Menschen gesehen als diesen Fischer. Ein einzelner Dirham ist ihm heruntergefallen aus einer so grossen Menge Geld und nicht einmal diesen einen Dirham war er bereit, zurückzulassen. Ich werde den König dazu bringen, dass er das ganze Geld von ihm zurückfordert.» Und sie berichtete alles dem König und verleitete ihn dazu, dass er das Geld zurückhaben wollte.

Als nun der Fischer wieder vor dem König stand, sagte der König zu ihm: «Wohltätigkeit ist bei dir wohl fehl am Platz. Dir ist eine einzelne von den vielen Münzen heruntergefallen, während du noch in unserem Palast warst, und du hast sie aufgehoben, anstatt sie liegen zu lassen!»

«Gott möge des Königs Macht mehren!», entgegnete der Fischer. «Ich habe auf den Münzen den edlen Namen Eurer Majestät gelesen. Nur deshalb habe ich den Dirham aufgehoben, damit ihn niemand mit Füssen trete.»

Da liess der König über dem Stadttor die Inschrift anbringen: Hört auf damit, euren Frauen zu gehorchen!<<<<<

«Die einundsiebzigste Nacht», aus 101 Nacht, Übersetzung: Claudia Ott © 2012, Manesse Verlag, Zürich in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH, München. Nach der andalusischen Handschrift des Aga Khan Museums.